4. Bibliographie der Schriften

Aug.Herm.Franckens / S.S.Theol.P.Ord.& Past.Glauch. Schrifftmäßige Anweisung Recht und GOTT wohlgefällig Zu Beten / Nebst Einer Anfrage An die ...

Francke, August Hermann

Halle, 1703

Gebet.

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

süßer seyn wird. O daß du doch erkennen möchtest / zu welch einem lieben Vater ich dich gerne bringen wollte / und wie viel gutes er dir thun würde / so du dich mit rechtschaffenem Hertzen beständiglich zu ihm nahen möchtest! Lieber! laß dich erwecken / laß dich auffmuntern / laß dich führen und bringen zu dem so lieben Vater / der ja Alles thun will / was du ihn bittest im Gebet!

Gebet.

Heiliger und ewiger Vater! wie groß ist doch das Elend und Verderben aller Adams-Kinder! wie schrecklich sind wir gefallen! wie

tieff sind wir versuncken in Finsterniß und Blindheit! man höret ja wol viel davon reden / daß Adam gefallen sey / und mit ihm alle seine Nachkommen / daß er gesündiget / und wir alle gesündiget haben in und mit ihm: Aber wer glaubets / daß der Fall so schrecklich / der Schade so groß / der Jammer so unaussprechlich / das Verderben so greulich und so unergründlich sey? wer Bedenckets / daß der Sünden-Gifft so gar den Baum mit allen seinen Zweigen vergifftet / und in demselben alle Adern durchkrochen habe? Wer erkennets / daß der Sünden-Unflat / Leib Seele und Geist beflecket? man saget viel davon: aber wie viel auch Worte davon gema-

gemachet werden; so wirds doch weder genug erkennet noch betrachtet / wenn nicht der Mensch sein eigenes Elend und Verderben durch deine Gnade erkennen lernet / und den Tod dieses Leibes / den er stets mit sich herumb träget / schmertzlich fühlet / und davon erlöset zu werden begehret. Wohl dem / O Vater / den Du also erleuchtest / daß er seine Thorheit erkenne / sein Verderben fühle / vor seiner Schande und Blöße sich schäme / sein stinckendes Elend täglich mit Wehmuth ansehe / seinen verzweiffelt-bösen Schaden beseuffze / vor seinen tödlichen Wunden erschrecke / und sich umb seiner eigenen Unart willen / und von wegen seines tückischen /

heuchlerischen / ungläubigen / frechen und trotzigen Hertzens / der ewigen Verdamnniß tausendmal würdig achte. Denn wem du die Sünde also mächtig werden lässest / daß er sie erkenne / wie sie überaus sündig sey / dem lässest du auch deine Gnade noch viel mächtiger werden / die du in CHristo JEsu dem armen gefallenen menschlichen Geschlechte erzeiget hast. Wo aber die Sünde wenig erkannt wird: da wird auch deine Gnade wenig gepriesen; da ist und bleibet alles Gebet und aller GOttes-Dienst eitel heydnisches und heuchlerisches Wesen. So bitte ich dich nun / heiliger Vater / laß mich doch alle Unart meines Hertzens auffs allertieffeste erken-

kennen. Ich schreibe es ja deiner Barmhertzigkeit zu / daß du mich in meinem gantzen Leben hast einiger maaßen erkennen laßen / daß ich ein sündiger Mensch sey / und daß du mein Gewissen zum täglichen Zeugen wider mich gestellet hast: welches mir auch in meinem verkehrten Zustande hat müßen zu erkennen geben / daß mein thun und lassen dir nicht wohlgefalle. Da meynete ich / ich erkennete gar wohl den Sunden-Fall Adams / und mein daher entstandenes verderbtes Wesen: Aber ich ließ leider solch Erkenntniß nicht bey mir zur rechten Krafft kommen / biß Du mir Selbst in überschwenglich-grösserer Maasse zeigetest mein Elend. Alß

Du mir die Augen öffnetest durch deinen heiligen Geist und meine Seele erleuchtetest mit dem Lichte der Lebendigen / und mich also meine unzählige Sünden beschauen liessest / wie man von einem Thurm eine grosse Menge Volcks übersehen kann; Da Du mein Hertz mit dem Hammer deines Worts zerschlugest / und mich fühlen liessest / daß meine Sünden deinen Sohn getödet; Alß diese Felsen zerspringen solten / und meine Augen Thränen-Quellen wurden / und doch nicht Wassers genug hatten meinen Schaden zubeweinen; Da meine gantze Seele verunruhiget war / weil sie ihr Elend sahe / und ihr selbst nicht helffen konnte / indem sie kei-

keine Krafft fand den Trost deines Evangelii zu glauben / wie sehr sie es auch (und das war auch Gnade) wünschte und verlangete: Da sahe ich mein Elend / und erkannte es besser / als ich jemals in meinem Leben erkannt hatte; Du aber halffest mir / und gabest mir bald eine reiche Freuden-Erndte auff eine geringe Thränen-Saat. Da lernete ich erst / was recht beten und Abba sprechen sey im Geist und in der Wahrheit. Ich meynete aber nicht / daß ich noch so viel würde zu lernen haben / damit ich das menschliche Sünden-Elend recht erkennete: sondern ich gedachte / weil mich GOtt nunmehro bekehret / so würde ich nun mich unverrückt

von seinem Geiste mit aller Süssigkeit und Freude des Hertzens gar williglich lencken und leiten lassen. Und zwar dancke ich dir / du GOtt meines Lebens / daß du mich auch in deiner Gnade / und in der Wahrheit JESU EHristi biß auff diese Stunde erhalten: Aber mein Elend und Verderben habe ich von derselbigen Zeit an viel tieffer erkennen müssen als vor und in meiner Busse. Der Satan / die Welt und mein eigenes Fleisch und Blut haben sich wohl zusammen wider mich verkoppelt / und mir manche Stricke geleget mich zu berücken / und auffs neue ins Verderben zu sencken / ob sie es wohl / durch deine Gnade / nicht vermocht; Mein Hertz muß-

mußte noch mehr zerbrochen werden / und mußten neue und viel häuffigere Thränen noch über meine so wol vorige / als noch anklebende Sünden vergoßen werden / als vorhin. Ich habe erkennen müssen / wie wir immer noch eher zum Gesetze wollen als zum Evangelio / und wie wir uns dadurch auffhalten / ehe ein beständiger Friede in unserer Seele angerichtet wird. Ja nun auch da du mir einen lautern Weeg des Evangelii gezeiget / wird mir mein eigenes Elend immer mehr und mehr offenbar; klettere in meinem Christenthum hinan / und sehe doch noch immer eine grössere Höhe vor mir / als ich zurücke geleget: gelange also nimmer

dahin / wohin doch meine Seele sich so innig sehnet / und darnach seufftzet. Worinne ich meine Gebrechen erkenne: darinnen muß ich auch auffs neue lernen / daß nichts aus eigener Krafft / sondern alles allein durch deine Gnade könne verbessert werden. Was hab ich nicht mit mir selbst zu thun / daß mein Gebet nicht etwas gemein habe mit dem heydnischen und heuchlerischen Gebete? Was der Mund von Jugend auff hat sprechen lernen / das will er immer für sich allein ohne dem Hertzen / und also ohne Verstand und Andacht sprechen. Da sind die Lippen leicht in den Lauff zu bringen / daß sie die Worte plappern: aber die Verderbete Sinne nehmen

men an einem Wörtlein Gelegenheit / und zerstreuen sich in andere Dinge / die nicht zum Gebet gehören. Wie bald rauschet denn etwas fürüber / davon das Hertz nichts erfähret? Ja was hab ich nicht mit mir zu thun / daß ich in dem Gebet stets munter und wacker seyn möge? Ich bete ja vor dir / aber noch lange nicht genug: Ich bete von Hertzen / aber nicht mit genugsamer Brünstigkeit / nicht mit solchem Glauben / Vertrauen und Zuversicht / nicht mit solchem Anhalten Tag und Nacht / nicht mit solchen kindlichen Geiste / nicht mit solcher Demuth und Ehrerbietung / nicht mit solcher Danckbarkeit für deine gnädige Erhörung / als es bil-

lig seyn sollte / ja als ich erkenne daß du auch bereit seyst mir darzu deine Gnade zu schencken. Und so finde ich noch immer viel heydnisches und heuchlerisches bey mir selbst / so mir noch von der Erb-Sünde anklebet / davon ich begehre mehr und mehr gereiniget zu werden. Ja ich erkenne / daß alles tod und kalt ist / was Du nicht erwärmest und lebendig machest. So habe ich nun / O heiliger Vater / genug über mein eigen Elend zu seufftzen: Doch ist es auch ja eine gute Bewegung deines Geistes / daß ich mit jammernden Augen ansehe daß Elend so vieler Menschen / welche aus dem heydnischen und heuchlerischen Gebet nicht heraus wollen / und /

ob

ob sie gleich ein bessers gelehret werdē/deñoch keinem gutē Rath folgen/der ihnen zum Heyl ihrer Seelen gegeben wird/daß sie sich erwecken ließen zu wahrer Busse und Bekehrung/und darinnen den Grund und Anfang eines wahrhafftigen Gebets sucheten. Ja noch vielmehr beseuffzet meine Seele/daß auch diejenigen/welche nun erkennen/was ein wahrhafftiges Gebet sey/sich dennoch so leichtlich von dessen beständiger Ubung verleiten laßen/wenn sie nicht gleich so viel Geschmack und Lust darinnen finden/als sie aus Eigenliebe verlangen. Je weniger sie denn das Gebet treiben/je weniger kriegen sie Lust darzu: je weniger sie sich zu dir nahen/

je

je weniger werden sie in dem rechten göttlichen Leben gestärcket. Du siehest solch Elend / und erkennest es / daß eben umb des willen so wenige in dem gottseeligen Wesen recht zu nehmen / weil sie Deiner so wenig achten / so wenig mit Dir reden / so wenig Deiner begehren / und ihnen so gar ein geringes ist / Deiner so offt und viel müßig zu gehen. Ach! erwecke doch alle / welche dieses Gebet lesen / das ich vor die ausschütte! Erwecke sie mein GOtt / zu einem wahrhafftigen und ungeheuchelten Gebet / und zur wahren Beständigkeit in demselbigen. Meinen Kampff hab ich vor dir bekennet und die Schuld meiner Fehle und Gebrechen nicht auff Dich / sondern

auff

auff mich selbst geleget. Ich habe solches vor Dir geredet nicht mich zu beschönen / sondern vielmehr mich zu bessern. Du kennest meinen Ernst / und wie ich gern mein Elend immer besser erkennen will / und hast mich auch bißhero nicht vergeblich kämpffen lassen / sondern mir manchen Sieg gegeben / mich vielmal kräfftig gestärcket / und mich auch über meine Hoffnung zu vieler Gnade im Gebet gelangen lassen. Ich preise darinnen allein deine Gnade / und schmertzet mich / daß ich deren so unwürdig bin / und ihr nicht noch mehr Raum gebe. Das Gute ist allein von Dir / und das Böse allein von mir. O wie sollte michs aber betrüben / so

so jemand solches mein Gespräch vor Dir zu seiner Entschuldigung und Beschönung gebrauchen wollte / so Du ihn wegen seiner Trägheit und Laulichkeit im Gebet bestraffen liessest. Ach verhüte solches in Gnaden / und führe einen jeglichen / der dieses lieset / in eine ernstliche Prüffung seiner selbst / daß er auff sich sehe / und bey sich selbst die Ursache seines elenden Zustandes suche nicht zur Entschuldigung / sondern zur Demüthigung vor dem HErrn seinem GOTT. Denn deine Zorn-Gerichte liegen uns ja auff dem Halse / warumb sollten wir uns entschuldigen / und vollens vergehen unter deinem Grim? HERR / der Du meine Seele erweckest /

daß

daß ich durch deine Krafft mich empor schwinge / und eile dem Verderben zu entfliehen / ja der du mich also erhältest / daß die Erkenntniß meines Elendes nicht zulässet mich in Eitelkeit des Sinnes zu erheben / noch die Erkenntniß deiner Gnade und Krafft mir verstattet / an der Hülffe und Besserung zuverzagen: Erwecke auch sammt mir Alle / die dieses lesen / und noch viele andere / daß sie nicht allein den erschreckligen Greuel des heydnischen und heuchlerischen Gebets / so in allen Ständen allenthalben überhand genommen / erkennen sondern auch selbst an ihre Brust schlagen / und wieder umbkehren / und von nun an darnach trachten / daß

daß sie stets beten in allem Anliegen / mit Bitten und Flehen im Geist / und wachen dazu mit allem Anhalten und Flehen für alle Heiligen ; damit Dir also bleibe ein heiliger und edler Saame / der Dich kindlich fürchte / und Dir deine ohne knechtischer Furcht in Heiligkeit und Gerechtigkeit alle Tage seines Lebens / und heilige Hände sammt den Hertzen zu Dir auffhebe / und täglich neue Gnade und Gabe von Dir erlange / und wachse und ausbreche in hundertfältige Früchte der Gerechtigkeit / und sich vermehre und geseegnet werde in allerley geistlichen Gütern zu ewigen Lobe und Preiß deiner Macht und Herrligkeit.

Amen ! Amen !

Das